

das Reich der Menschen, Mannenheim; das Reich der Riesen, Jötunheim, und das Reich der Zwerge, Alfheim. Mannenheim und Asheim sind durch die Regenbogenbrücke verbunden, auf welcher die Götter zu den Menschen herabsteigen, die Seelen der Menschen aber in den Himmel gehen. — Zu diesen vier Reichen oder Heimen kam dann noch eine Außentregion im Süden, Muspellheim; das Reich des Surtur, wo Licht und Feuer, und eine Außentregion im Norden, Niflheim, das Reich der Hela (Hölle), wo Kälte und Rebel herrscht. Ein heiliger Weltbaum, die heilige Esche Yggdrasil, ragt (nach der nordischen Lehre), mit drei weitreichenden Wurzeln, von denen die eine über den unter ihr wohnenden Menschen hinweg nach Asheim, eine zu den Riesen, eine nach Rebel- oder Niflheim reicht, über den Himmel empor und treibt ihre Äste über das Weltall. Die alten Sachsen aber stellten sich statt eines Baumes eine (vielleicht aus dem Stamm einer Esche gemachte) Säule vor, die sie Irminsul nannten, gleichsam die Weltstütze, die durch alle jene Heime läuft und das Weltall aufrecht erhält: beides, Baum wie Säule, ein Bild der das Weltall auch durch allen Zeitenwechsel hindurch aufrecht haltenden Lebenskraft der Natur.

Von der Edda oder Sammlung altnordischer Sagenlieder, in welcher diese Götterlehre sich findet, giebt es eine ältere und eine jüngere. Die ältere wurde um die Mitte des 12. Jahrhunderts auf Island von Sämund Sigfusson gesammelt und aus der Runenschrift in die lateinische Buchstabenschrift umgeschrieben: sie enthält 22 Götterlieder und 3 Lehnelieder. Die jüngere Edda ist größtentheils von dem Lagmann Snorre Sturleson, der 1291 starb, in ungebundener Rede verfaßt und enthält die Falaehre d. i. ein Lehrbuch der altnordischen Mythologie und eine Anweisung zur Dichtkunst, welche viele Belegstellen aus verloren gegangenen Götter- und Heldenliedern enthält.

23. Diesen ihren Göttern, von denen sich nur hie und da Bildnisse aus späterer Zeit fanden, dienten die alten Deutschen auf den heiligen Bergen oder in heiligen Hainen, besonders unter Eichen, zum Teil auch an Seen, Flüssen und Quellen. So wurde (nach Tacitus) besonders auf der Insel Rügen das Bild der Erdmutter Herta (Zörbha, Nerthus) jährlich auf einem mit Röhren bespannten Wagen an einen See gefahren und von Sklaven gewaschen, die nachher in die See geworfen wurden. Tempel kamen erst in späteren Zeiten und nur im hohen Norden vor.

Der heiligen Festzeiten gab es drei große im Jahre, wobei Sühnopfer gebracht und mit dem Tieropferblute die Opferstätte und Opferverammlung besprengt wurde. Diese Feste waren 1. das Jol- oder Zulfest zu Weihnachten, wo nach ihrer Vorstellung während der zwölf längsten und dunkelsten Nächte des Wintersonnenstillstands die ganze Götter- und Geisterwelt auf der Erde ein reges Wesen treibt; 2. das Osterfest zur Zeit der Frühlingsnachtgleiche — bei den Völkern des Nordens; dagegen bei den Völkern im Süden das Fest des Sommersonnenstillstands am Johannisstag, wobei dort, wie hier, besonders auf Bergen, Feuer angezündet wurden, die nachmals sogenannten Oster- oder Johannisfeuer, welche ein Sinnbild der Sonne waren; 3. das Herbstfest, das dem Gotte Tor geweiht gewesen zu sein scheint (das nachmalige Kirchweihfest). — Sonstige heilige Gewohnheiten und Bräuche kamen noch bei unzähligen Gelegenheiten und Anlässen vor, und viele derselben haben sich bis in die christliche Zeit hinein erhalten.

Ihre Todten begruben sie; nur die Leichname sehr vornehmer oder berühmter Personen wurden verbrannt. Um ihre Hingefiedenen weinten sie nicht lange; desto länger behielten sie dieselben in lebendigem Andenken. Sie glaubten an ein Jenseits. In dem Götterhimmel, Asgard genannt, befindet sich die schöne Himmelsburg Valhalla, in welcher die im Kampfe ehrlich Gefallenen aufgenommen wurden, um unter Wodan